

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEB Lateinische Literatur

Personale Informationsmittel

Publius OVIDIUS Naso

Metamorphosen

EDITION

- 20-1** ***Metamorphosen*** / Ovid. In Prosa übertragen und mit einem Glossar versehen von Hermann Heiser. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2019. - 500 S. ; 21 cm. - Einheitsacht.: Metamorphoses <dt.>. - ISBN 978-3-8260-6793-8 : EUR 36.00
[#6794]

„Jeder, der sich mit der Übersetzung Homerischer Epen ernsthaft beschäftigt hat, weiß, daß Homer im Grunde unübersetzbar ist. Es lassen sich nur Annäherungswerte erzielen. Er weiß ferner, daß es nicht allzu schwer ist, eine begrenzte Zahl von Versen, etwa 100 oder 200, besser zu übersetzen als ein anderer.[¹] Schwierig aber ist das Durchhalten bei 12 000 Versen.“
So liest man im *Nachwort* der – nb. metrischen – Wiedergabe der ***Odyssee*** von Roland Hampe *Zur Übersetzung* (S. 424).² Ist Ovid und insbesondere sind seine ***Metamorphosen*** im Grunde übersetzbar? Und: Braucht es einen neuen Ovid? Hat sich das Durchhaltevermögen des Übersetzers gelohnt?³
Hermann Heiser will „den *Erzähler* Ovid in den Vordergrund“ stellen und „seine *erzählerischen* Qualitäten freilegen und sie, soweit es im Rahmen

¹ Im Vorgriff: Ist z.B. „Ich bin kein Bergbauer, kein Bauerntrottel, kein ungehobelter Viehtreiber“ (S. 29 bei Heiser) für *met.* 1, 512b - 514a (non incola montis, / non ego sum pastor, non hic armenta gregesque / horridus observo) „besser“ – und wenn ja, inwiefern – als von Albrechts: „Kein Bergbewohner, kein Hirte bin ich, kein struppiger Wächter von Zug- und Herdentieren“, Finks „Ich bin kein Bewohner des Berges, kein roher Schaf- oder Kuhhirt“ oder Holzbergs „Ein Bewohner der Berge / bin ich nicht, bin kein Hirt, nicht Herden von Rindern und Kleinvieh / hüte ich struppig hier“ - ?

² ***Odyssee*** / Homer. Übers. von Roland Hampe. - Stuttgart : Reclam, 1979. - 452 S. ; 15 cm. - (Universal-Bibliothek ; 280). - ISBN 978-3-15-000280-3.

³ Im Pendant *Zur Übersetzung* des hier anzudeutenden Buches heißt es dazu (S. 499): „Sprache wandelt sich permanent. Insofern haben Übersetzungen – von wenigen ‚überzeitlichen‘ Editionen abgesehen [hier erfähre zumindest der Rezensent nur zu gerne, an welche Übertragungen der Verfasser konkret gedacht hat!] – ihr ‚Verfallsdatum‘.“

einer Übersetzung möglich ist, neu bewerten“ (S. 499). Dafür verwandelt er das antike Weltgedicht⁴ aus annähernd 12 000 Hexametern⁵ gleichsam in einen Roman unserer Zeit.

So führt der *Inhalt* die fünfzehn Bücher (bzw. Schriftrollen) in lateinischen Buchstaben auf, angefüllt mit den kleinteiligen Kapiteln oder Abschnitten (S. 5 - 11),⁶ die der Übersetzer auch als Zwischenüberschriften in den Text eingefügt hat.⁷ Dabei geht etwas irritierend der *Epilog* (der **Metamorphosen**) nahtlos-unmarkiert in den Anhang über.⁸

Heisers Programm(atik) ist ambitioniert (*Zur Übersetzung*, S. 499 - 500): „Um heute das Interesse des Publikums an einem über 2000 Jahre alten Text zu gewinnen, muss sich die Übertragung eines Sprachniveaus bedienen, das auf attraktive Weise den Text mit seiner Aussageabsicht in die Gegenwart herübernimmt – ohne sich anzubiedern und ohne sprachliche Verflachung.“

Dabei sei „einzig die Form der Prosa die angemessene Sprachform“, denn sie habe „nicht nur das Potenzial zu einem flüssigen und zeitgemäßen Erzählduktus, der sich von überkommenen und z.T. überholten Sprach- und Übersetzungsmustern (Stichwort: ‚Übersetzerdeutsch‘) löst. Sie verfügt zugleich über hinreichende Ausdrucksmöglichkeiten, um nicht zuletzt auch dem *Dichter* Ovid und der *poetischen* Dimension der *Metamorphosen* gerecht zu werden.“

„Die historisierende Imitation des antiken Hexameters“ hingegen, „den Ovid verwendet und an dessen Bedingungen und Regeln er in seinem historischen Kontext gebunden war, ist als rekonstruktiver Versuch vielleicht interessant, erfüllt aber in heutiger Zeit längst nicht die Voraussetzungen für eine Ausdrucksform, die sich adäquat der antiken dichterischen Erzählepik ver-

⁴ Lt. Prooimion soll das Epos fortlaufend vom ersten Anfang der Welt bis zu Ovids Tagen führen (*met.* 1, 3b - 4: *primaque ab origine mundi / ad mea perpetuum deducite tempora carmen*).

⁵ Die **Metamorphosen** reichen mit ihren 11 995 Versen nahe an die 12 110 Verse der **Odyssee** heran (Goethes **Faust** in seinen beiden Teilen besteht aus 12 111 Versen – mit dem kleinen Prosa-Passus *Trüber Tag - Feld* zwischen Vers 4398 und 4399) und werden äußerlich in lateinischer Großdichtung erst wie nur von Silius Italicus' **Punica** mit 12 202 Hexametern übertroffen.

⁶ In der Deutschen Nationalbibliothek dereinst zu erwarten und einzusehen unter <http://d-nb.info/1192582543/04>

⁷ Daß „Buch II“ freilich nicht auf S. 47 mit *Die Heliaden, die Töchter des Sonnengottes* beginnt, sondern bereits auf S. 38 in ungekennzeichneter Fortsetzung der Geschichte von *Phaëton* (S. 36), geht aus der Inhaltsübersicht (hier S. 5) nicht hervor. Fortlaufende Orientierungshilfen im Text, wo innerhalb der **Metamorphosen** man sich gerade befindet (Buch und/oder Abschnitt als Kopf- oder Fußzeile), finden sich eben so wenig wie etwa in einer Ausgabe des **Zauberbergs**.

⁸ *Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen* (S. 428 - 498), *Zur Übersetzung* (S. 499 - 500) und *Zur Textgestaltung* (S. 500); die nur äußerst bedingt hilfreiche *Editorische Notiz* (S. 499) mit ihrem knappen Nachweis der beiden der Übertragung zugrundeliegenden textkritischen Ausgaben ist auf S. 11 nicht vermerkt. Auf ein – gern auch kommentierendes – Literaturverzeichnis wird gänzlich verzichtet (die unpaginierten Seiten 501 bis 504 hätten dafür problemlos einigen Platz geboten).

pflichtet fühlt“. Leider unterbleibt an dieser Stelle eine explizite Positionierung gegenüber vorhandenen Übersetzungen. In ein- wie zweisprachigen Ausgaben haben Michael von Albrecht, der Heidelberger Emeritus, und der allzu früh verstorbene Gerhard Fink⁹ die „Form der Prosa“ über Jahrzehnte verbreitet resp. wiederbelebt und – so darf man wohl sagen – salonfähig gemacht.¹⁰ Im Rahmen der **Sammlung Tusculum** hat hingegen Niklas Holzberg vor gar nicht allzu langer Zeit Ovid wieder metrisch übertragen.¹¹

⁹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Fink [2010-02-04].

¹⁰ Von Albrecht zuerst (einsprachig) mit **Metamorphosen** / Ovid. In dt. Prosa übertr. von Michael von Albrecht. - Vollst. Ausg., 1. Aufl. - München : Goldmann, 1981. - 478 S. ; 18 cm. - (Ein Goldmann-Taschenbuch ; 7513 : Goldmann Klassiker). - Einheitssacht.: Metamorphoses <dt.>. - ISBN 978-3-442-07513-3 bis unlängst (zweisprachig) **Metamorphosen** : lateinisch-deutsch / P. Ovidius Naso ; übers. und hrsg. von Michael von Albrecht. - Durchges. und bibliogr. erg. Ausg. - Ditzingen : Reclam, 2019. - 1018 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 1360). - ISBN 978-3-15-001360-1 : EUR 18.80 (mit Erhellend-Begründendem zum Abgehen von einer Versübertragung unter *Zur vorliegenden Übersetzung*, S. 988 - 995). - Fink zuerst (einsprachig - als stark überarbeitete Fassung der frühen Übersetzung August von Rodes von 1791 [2. Auflage 1817] in „poetische Prosa“!) mit **Metamorphosen** : das Buch der Mythen und Verwandlungen / Ovid. Nach der ersten deutschen Prosaübersetzung durch August von Rode neu übers. und hrsg. von Gerhard Fink. - Zürich [u.a.] : Artemis, 1989. - 488 S. : Ill. ; 21 cm. - Einheits-sacht.: Metamorphoses <dt.>. - ISBN 978-3-7608-1016-4 (zum Verhältnis Finks zu den „Vorgaben“ der zugrundegelegten Pionierleistung von Rodes immer noch höchst lesenswert der *Blick in die Werkstatt - Zur vorliegenden Übersetzung*, S. 418 - [427]) bis zur meines Sehens letzten (zweisprachigen, auf Text und Übersetzung beschränkten) Ausgabe **Metamorphosen** : lateinisch-deutsch = Metamorphoseon libri / Publius Ovidius Naso. Hrsg. und übers. von Gerhard Fink. - Mannheim : Albatros, 2010. - 799 S. ; 20 cm. - Einheitssacht.: Metamorphoses <dt.>. - ISBN 978-3-491-96280-4. - Die Übersetzung von Fink wurde von Manfred Fuhrmann unter der Überschrift **Das Hauptbuch der wahren Mythen** in einer fast ganzseitigen Rezension in der **FAZ** vom 05.12.1989, S. L6 besprochen. (Das war noch zu Zeiten, als diese Zeitung - anders als heute - eine größere Zahl und dabei umfangreichere Literaturausgaben im Jahr publizierte.) - Schadewaldts epochale Prosa-Übertragung der **Odyssee** von 1958: **Die Odyssee** / Homer. Übers. in dt. Prosa von Wolfgang Schadewaldt. - Hamburg : Rowohlt, 1958. - 330 S. ; 19 cm. - (Rowohlts Klassiker der Literatur und der Wissenschaft ; 29/30). - Einheitssacht.: Odyssea <dt.> und sein Ansatz des sog. dokumentarischen Übersetzens bleibe hier wie auch manch anderer Weg und mehr oder weniger verschlungene Pfad der Übersetzungstheorie und -praxis unberücksichtigt.

¹¹ **Metamorphosen** : lateinisch - deutsch / Publius Ovidius Naso. Hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - 895 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-046620-1 : EUR 79.95 [#5993] - Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9161> - Holzberg verortet dabei seine „Verdeutschung“ in seiner *Einführung* ausdrücklich wie informativ-inhaltsreich allgemein historisch wie speziell im Rahmen bisheriger Übertragungen [darunter auch derer von Albrechts wie Finks]: „Tante“ statt „Muhme“ oder: Was ist ein „Kömmling“?, S. 30 - 34)

Nicht ganz unproblematisch, aber im Abschnitt *Zur Textgestaltung* muster­gültig transparent offengelegt erscheint dem Rezensenten der letzte der drei Fälle, an dem der Übersetzer Heiser (in Anlehnung an seine Formulierung) „in den Text eingreift“¹² (S. 500): „3. Bisweilen liegen bei Ovid scheinbar Gedankensprünge oder gedankliche Verknüpfungen vor, die dem heutigen Leser, der nicht über das mythologische Detailwissen verfügt, den Textzu­gang und das Verständnis von übergeordneten Zusammenhängen er­schweren. In solchen Fällen ist von mir ein Begriff, ein Halbsatz oder ein Satz eingeschoben, der eine inhaltliche Brückenfunktion übernimmt. Solche Sätze, nicht von Ovid, sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht; sie erset­zen eine aufwändige Kommentierung an anderer Stelle [wo?] und tragen so dazu bei, den Lesefluss aufrecht zu erhalten.“

Gleich die ersten Kursiven sind Wiedergabe bzw. Verdeutlichung der latei­nischen Vorlage (S. 19; Jupiter macht seinem Unmut Luft): „Obschon der Feind [sc. die Giganten] gefährlich war, ging dieser Krieg doch nur von *einer* Gruppe aus und hatte nur *eine* Ursache.“ Hier (sc. *met.* 1, 185 f.) steht auch und bereits bei Ovid: ab uno [!] / corpore et ab una [!] ... origine – !¹³ Doch stellen die (aufs Ganze gesehen: seltenen) kursiv gesetzten Lese- und Ver­ständnishilfen die Erzählqualität/en Ovid auf ihre Weise empfindlich prinzipi­ell in Frage.

Um deren Freilegung, ohne sich anzubiedern und ohne sprachliche Verfla­chung, ist es dem Übersetzer ja zu tun: „Dass dies verlangt, sich bisweilen begrifflich und syntaktisch vom Original zu lösen, versteht sich von selbst. Freiheit in diesem Bereich ist auch immer ein Zeichen von Souveränität“, läßt Heiser selbstbewußt wissen (S. 500). Das führt im Einzelfall zu bei aller Souveränität doch fraglichen „Lösungen“: S. 73 endet die Aufzählung der Hunde Aktäons mit „... und noch einige mehr. Jeden einzelnen könnte ich aufzählen, doch das würde jetzt wirklich zu lange dauern.“ Im Original (*met.* 3, 225a) steht hier lediglich lapidar: quosque referre mora est.¹⁴

¹² Die zwei Ausnahmen „vom Prinzip der Prosa“ und die dabei inhaltlich begründe­te „Übertragung in freier Versform“ ist allemal diskutabel, der Einsatz von runden Klammern für offenkundige oder vermeintliche Nebenbemerkungen oder Einschü­be Ovids m.E. völlig unproblematisch.

¹³ Vgl. entsprechend S. 20: „..., wenn ein ... Mann wie Lycaon es sogar auf *mich* ... abgesehen hat?“ mit *met.* 1, 197 f.: ... cum mihi ... / struxerit insidias ... Lycaon? S. 21: „*Ein* Haus ist damit gestürzt, doch nicht *nur* ein Haus verdient unterzu­gehen.“ mit *met.* 1, 240 f.: occidit una [!] domus, sed non domus una [!] perire / digna fuit. S. 23: „*Das* ist jetzt nötig!“ mit *met.* 1, 279: sic [!] opus est. S. 28: „*Mein* Pfeil trifft *dich*.“ mit *met.* 1, 464: te [!] meus [!] arcus (sc. figet o.dgl.). – Das von Heiser offensichtlich Gemeinte findet sich beispielhaft erstmals auf Seite 24 bei „Themis, der damals das Orakel *von Delphi ganz in der Nähe* gehörte“ (vgl. *met.* 1, 321: Themin, quae tunc oracla tenebat).

¹⁴ Selbst Michael von Albrecht meint hier relativ wortreich wiedergeben zu sollen: „Ich habe keine Zeit, auch noch die zu nennen, die ferner liefern.“ Holzbergs metri­sche Version wirkt da weit prosaischer: „..., / andere auch, die zu nennen die Zeit fehlt“ – und befindet sich damit dicht an Finks Spiegelung ovidischer Kürze: „..., dazu andere, deren Erwähnung nur aufhält.“

Nicht leicht erfindlich ist auch die genaue Funktion des Glossars: Bei den nicht wenigen (oft sogar überhaupt nur ein einziges Mal erwähnten) Zentauren,¹⁵ die im *Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen* ganz überwiegend ausschließlich mit dem Vermerk „Zentaur“ erfaßt werden, könnte eine Klärung der nicht immer durchsichtigen Kampfszene – wer erschlägt hier gerade wen? – mitspielen;¹⁶ bei der Hundemeute des bereits erwähnten Aktäon¹⁷ bietet das Glossar Auskunft über sprechende Namen.¹⁸ Doch was ist mit „tyrrhenischer Seemann“,¹⁹ „Krieger des Phineus“²⁰ oder „Lykier, einer von Sarpedons Leuten im Trojanischen Krieg“²¹ gewonnen?²²

¹⁵ In Nestors Erzählung vom Kampf mit den Lapithen (S. 316 - 326) fallen die Namen: Eurytus, Amykus, Gryneus, Rhötus, Ornëus, Lykabas, Medon, Pisenor, Thaugas, Mermeros, Pholus, Melaneus, Abas, Astylus, Nessus (der allerdings – im Glossar unvermerkt! – schon drei Bücher früher [S. 233 - 234] durch einen Pfeilschuß des Herkules tödlich getroffen wird), Eurynomus, Lykidas, Areos, Imbreus, Kreneus, Aphidas, Peträus, Lykus, Chromis, Diktys, Helops, Aphareus, Bianor, Nedymnus, Lykopes, Hippasus, Rhipheus, Thereus, Demoleon, Phlegräus, Hyles, Iphinous, Klanis, Dorylas, Kyllarus, Phäokomes, Chthonius, Teleboas, Pyräthus, Echeklus, Erigdupus, Hodites sowie Styphelus, Bromus, Antimachus, Elymus, Pyraktes; Latreus und Monychus – eine geschlagene halbe Hundertschaft (exakt 54 Eigennamen).

¹⁶ Bei Aphidas (nur *met.* 12, 317) führt die Wiedergabe eines Speerwurfs mit „auf den Mann“ (in *iuvenem*; *met.* 12, 323) allerdings zu einer sachlichen Unschärfe. – Älian berichtet in seinen **Bunten Geschichten** 11, 2 von einem Melesander von Milet, der über den Kampf der Lapithen und Kentauren geschrieben habe; das Werk ist nicht erhalten und sein Verfasser womöglich eine Erfindung; vgl. **Ver-mischte Forschung** / Ailianos. Hrsg. und übers. von Kai Brodersen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018 [ersch. 2017]. - 448 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-057638-2 : EUR 59.95 [#5671]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8918> (hier die Doppelseite [282] und [283])

¹⁷ In alphabetischer Folge (mit der Auskunft „Jagdhund/Jagdhündin des Aktäon“): Aëllö; Agre; Agroidus; Alke; Asbolos; Dorkeus; Dromas; Harpalos; Harpyia; Hyläus; Hylaktor; Ichnobates; Kanache; Labros; Lachne; Ladon; Lälaps; Lakon; Leukon; Lykiske; Melampus; Melanchätes; Melaneus; Nape; Nebrophonus; Oresitrophus; Oribasos; Pamphagos; Poimenis; Pterelas; Stikte; Theridamas; Theron; Thoos und Tigris.

¹⁸ Singulär wie befremdlich S. 72 (für *met.* 3, 219: *cursu fortis Aello*) die Periphrase „der konditionsstarke Aëllö, dessen Namen Sturmwind bedeutet“ - !?

¹⁹ Opheltes; Diktys; Libys; Melanthus; Alkimedon; Epopeus; Lykabas und Proreus – lediglich eine Auswahl „Von den zwanzig Mann meiner Schiffsbesatzung ...“ (S. 89) des Erzählers Akötes, der mit dem Eintrag „lydischer Seemann“ (S. 431) – ungewollt? – neue Probleme aufwirft! (Nach Herodot 1, 94, 7 waren die Tyrrhener, die späteren Etrusker, ausgewanderte Lyder.)

²⁰ Erneut alphabetisch: Abaris; Abas; Agyrtas; Amphimedon; Ampyx; Astreus; Astyages; Athis; Chromis; Echemnon; Erytus; Eryx; Halkyoneus; Helix; Hypseus; Keladon; Klanis; Klymenus; Klytius; Klytus; Korythus; Lykabas; Lyketus; Molpeus; Nileus; Pettalus; Phlegyas; Phorbas; Polydegmon; Rhötus und Theskelus – Äthion ist (S. 430) als „äthiopischer Seher“ vielleicht ein begründeter Ausnahmefall „Anhänger des Phineus.“ Thoaktes als „Waffenträger des Phineus“ (S. 494 wie S.

Niklas Holzberg hatte für seine Ausgabe (*Namen und Begriffe*, S. [863] - 895, hier S. [863]) mit guten Gründen einen anderen, platzsparenden Weg eingeschlagen: „Dies ist kein Register, das zu jedem Namen und Begriff die Verszahl nennt und dabei vom lateinischen Text ausgeht. ... Das vorliegende Verzeichnis geht von den Namen und Begriffen der Übersetzung aus und erläutert sie, aber nur, wenn es sich um solche handelt, deren Glossierung für das Verständnis des Textes erforderlich ist. Deshalb fehlen hier z.B. die Namen von Helden, die man nur aus der Schilderung eines bestimmten Kampfes kennt – etwa desjenigen der Lapithen und Kentaurer (12,210ff.) – oder die der Hunde, die ihren in einen Hirsch verwandelten Herren Aktäon zerreißen (3,206ff.). Auch Erläuterungen zu Namen innerhalb von kurzen Verwandlungsgeschichten, über die wir nicht mehr als das wissen, was Ovid schreibt, gebe ich nicht.“

Ein kurioser Einzelfall möge das hier vorliegende Problem schlaglichtartig beleuchten. „Korythus“ ist (neben „Krieger des Phineus“ und „Lapithe“!) auch als „2. Sohn des Paris“ erfaßt (S. 462), und nur konsequent ist „Paris“ (S. 476) auch „Vater des Korythus“ – im Text kommt dieser Name (in dieser Zuordnung ein Hapaxlegomenon) aber gar nicht vor. Auf S. 180 heißt es: „Dann überflog sie [sc. Medea], ein kleiner Sandhügel nur, das Grab des Paris, dann“ usw. Die kunstvoll-gelehrte Umschreibung des Originals (*met.* 7, 361: *quaque pater Corythi parva tumulatus harena est*; etwa: „und wo der Vater des Corythus mit einem kleinen Sandhaufen bestattet worden ist“) wird gleichsam eingeebnet – und zwei Vermerke des Glossars führen ins Leere.

Zum Eintrag „Amor [gr. Eros]“ heißt es (S. 433), „die Pfeile, die er mit seinem Bogen verschießt, erregen in den Getroffenen [man beachte den Plural!] die Liebe“ – an prominenter Stelle gleich zu Beginn (S. 28) kann man aber durchaus anderslautend lesen: „Dort zog er zwei Pfeile aus dem Köcher, deren Wirkung unterschiedlich [!] ist: der eine vertreibt, der andere erregt Liebe. ... Auf der Stelle erwacht in ihm [sc. Apollo] die Liebe zu ihr, sie [sc. Daphne] rennt schon beim Wort Liebe davon.“ (*met.* 1, 468 f. und 474) Register und Namensverzeichnisse sind ganz offenbar (wie unvermeidlich?) ein Faß ohne Boden.

Am Ende steht der Rezensent etwas ratlos da: Hermann Heiser – wie Gerhard Fink ein Gymnasiallehrer, aber lt. Verlagsangaben auch u.a. als freier

124!) stellt vor die Frage, ob der ungenannte Phineus *met.* 5, 147b - 148a: *regisque Thoactes* / armiger als Bruder des Königs Kepheus hier auch der Titel „rex“ zugesprochen wird (was der Kontext nahelegt).

²¹ Hier werden in Ulixes' (statt geläufigem „Odysseus“!) Bericht mit gerade einmal vier Versen (*met.* 13, 257 - 260) fast ein Dutzend Feinde erledigt (Semikolon bei neuem Hexameter): Köranus, Alastor, Chromius; Alkander, Halius, Noëmon, Prynianis; Chersidamas, Thoon; Charops und Ennomus - S. 340 (= v. 261 - 262a) folgt ein zynisch-summarisches „und all die anderen, weniger Berühmten, die vor der Stadtmauer von meiner Hand gefallen sind“.

²² Beim Überfliegen der „Namennester“ mag auffallen, daß etliche Namen (wie z.B. Abas, Chromis, Diktys usw.) doppelt auftauchen und entsprechend verschiedene Gestalten bezeichnen.

Regisseur am Theater tätig – scheint vor allem für sich eine Neufassung des vielleicht eingängigsten, auf jeden Fall rezeptionsgeschichtlich wohl unvergleichlichen Werkes der römischen Literatur geschaffen zu haben.²³ Seine **Metamorphosen** wirken unterm Strich eher wie für eine einmalige Aufführung oder für einen (kleinen?) Freundeskreis aus der Schublade geholt. Für eine Neubewertung der künstlerischen Qualität Ovids dürfte eine Übersetzung nur höchst bedingt geeignet sein.²⁴ Dem Rezensenten als (darf und sollte er schreiben: auf seine Weise überdurchschnittlich - ?) interessiertem Laien und nicht völlig voraussetzungslosem Leser ist diese privat wirkende Publikation zwar überaus sympathisch, einen rechten Platz auf dem Buchmarkt wie in der öffentlichen Diskussion vermag er für sie aber nicht zu erkennen noch ihr zuzuweisen.

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10169>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10169>

²³ Von dem Übersetzer liegen auch zwei Erzählbände vor; vgl. <http://dnb.info/gnd/128928956>

²⁴ Dafür sind dann doch wohl wissenschaftliche Arbeiten (mit Arbeit am lateinischen Text und Auseinandersetzung mit einschlägiger Literatur) zuständig; man vergleiche exemplarisch-willkürlich zum zentralen „Buch“ **Ovid, Metamorphosen, Buch VIII** : narrative Technik und literarischer Kontext / Chrysanthe Tsitsiou-Chelidoni. - Frankfurt a.M. [u.a.] : Lang, 2003. - 503 S. ; 21 cm. - (Studien zur klassischen Philologie; 138). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 1999 u.d.T.: Tsitsiou-Chelidoni, Chrysanthe: In nova corpora mutatae fomae [sc.: Struktur und Funktion der Erzählung im achten Buch der Metamorphosen Ovids] - ISBN 978-3-631-36111-5 : EUR 95.95.